

«Christos woskres! Wa istinu woskres!" - "Christus ist auferstanden! - Er ist wahrhaftig auferstanden!"

## Gedanken zu Ostern 2020

Seit Wochen nun scheint das Leben weltweit wie stillzustehen: Sämtliche Kultur- und Sportveranstaltungen wurden verschoben oder gleich abgesagt – wie auch alle Veranstaltungen in unserer Kirchgemeinde. Die Cafés und Restaurants sind geschlossen; gegenseitige Besuche finden nicht mehr oder nur vereinzelt statt – nicht nur, weil der Bundesrat Ansammlungen von mehr als 5 Personen untersagt hat, sondern weil wir auch selbst nach und nach immer vorsichtiger, verunsicherter geworden sind aus Angst, selbst angesteckt oder als Angesteckter zum Träger des Virus zu werden. Aus dem Haus geht man nur noch, wenn es unbedingt sein muss: Um das Nötigste einzukaufen oder um doch einmal bei einem kurzen Spaziergang an die frische Luft zu kommen – und versucht aber auch dann jeweils ein Zeitfenster zu finden, in dem man möglichst wenigen Menschen begegnet. Man hat sich ganz in die Wohnung zurückgezogen. Auf Dauer ist es für viele Menschen eine herausfordernde, ja belastende Zeit: Sowohl für Familien, die durch den Ausfall des realen Schulunterrichts nun rund um die Uhr eine zT kleine Wohnung teilen müssen und die Kinder auf virtuelle Weise versuchen, den Schulstoff aufzuarbeiten; Eltern, die neben Familie und Haushalt per home-office ihrem Beruf nachgehen und am Abend erschöpft ins Bett fallen. Auch für Alleinstehende ist es eine herausfordernde, belastende Zeit, weil man spürt: Telefonate und Kontakte über Internet können auf Dauer die persönlichen Kontakte, die realen Begegnungen, die Umarmung nicht wirklich ersetzen.

So habe auch ich beruflich und privat vieles absagen oder verschieben müssen. Praktisch alle Vorhaben, die ich in meiner Agenda eingetragen hatte, musste ich nach und nach durchstreichen oder verschieben: abgemachte Besuche; kirchlicher Unterricht, bfa-Essen, verschiedene Sitzungen (die nun zT per Internet abgehalten werden); Beerdigungen finden vorerst nur als Beisetzung im kleinsten Familienkreis statt; sämtliche Gottesdienste wurden abgesagt, Taufen und Hochzeiten wurden verschoben – wie auch die vier Konfirmationen unserer Kirchgemeinde in den Juni hinein - unsicher und doch mit der Hoffnung, dass sie dann stattfinden können.

Dass wir in unserer Kirchgemeinde seit dem Turmbrand an Heiligabend die besonderen Gottesdienste der Osterzeit nicht in der Kirche feiern könnten, war sehr schnell absehbar – und so hatten wir uns bald gedanklich auf die Osterfeiern im Kirchgemeindehaus eingestellt, die Gestaltung des Gemeindesaales besprochen. Nun werden auch hier die Türen verschlossen bleiben! Auch die Ostergottesdienste sind abgesagt! Für mich persönlich ist diese Tatsache ganz schwer zu fassen, da er für mich einer der gottesdienstlichen Höhepunkte des Jahres ist.

Bei allem Stillstand, bei allen Verschiebungen und Absagen in dieser besonderen Zeit, hilft mir der Gedanke, dass trotz des gewissen Stillstandes des privaten und öffentlichen Lebens *nicht* alles abgesagt ist, wie es ein Spruch festhält. Er beginnt mit: «Nicht alles ist abgesagt...» - und zählt dann Dinge auf, die in dieser Zeit nicht abgesagt sind:



In diese Worte stimme ich gerne mit ein: Ich sehe die verschiedenen Zeichen des Frühlings, ich höre von wunderbarer Zuwendung und Freundlichkeit, die sich zB durch Nachbarschaftshilfe zeigt; alte Freundschaften werden aufgefrischt, neue Kontakte entstehen; man entdeckt in der entstandenen Stille die Möglichkeit, wieder mehr zu lesen, zu musizieren und spazieren zu gehen. Nicht zuletzt merke ich zumindest bei mir, dass sich inzwischen in guter Weise ein neuer Tagesrhythmus eingestellt hat, der auch festere Gebets- und Meditationszeiten miteinschliesst.

So ist bei vielen Absagen doch nicht alles abgesagt - und stelle dies nun auch für die Ostertage fest: Zwar sind alle Ostergottesdienste als solche abgesagt – aber nicht das Osterfest selbst!

"Christus ist auferstanden! - Er ist wahrhaftig auferstanden!" Diesen alten Ostergruss können wir uns am Ostermorgen auch im kleinen Familienkreis oder als Paar am Frühstückstisch gegenseitig sagen – oder am Telefon mit einem Angehörigen austauschen.

Auch wenn wir das Osterfest dieses Jahr also nicht wie gewohnt feiern können und auch die Gottesdienste abgesagt wurden – so kann das Osterfest dennoch in anderer Weise, im kleinsten Kreis, gefeiert werden!

In der Vorbereitung dieser Ostergedanken fiel mir mein Vater ein, der als junger Mann nach Kriegende als Soldat in russische Gefangenschaft kam. Von sich aus sprach er selten über diese über vier Jahre. In den Ostertagen wurde diese für ihn prägende Zeit dennoch jeweils präsent: Nicht nur, weil ein ehemaliger Kriegskamerad und Mitgefangener jahrelang die Ostertage bei uns verbrachte, sondern auch, weil gerade das Osterfest meinem Vater in der Gefangenschaft die Kraft zum Durchhalten gegeben zu haben schien. «Christos woskres! Wa istinu woskres!» - diese russischen Worte waren fast die einzigen, die er auch später noch kannte. Und dann erzählte er immer wieder, wie sie sich im Vorfeld des Osterfestes vom ohnehin spärlichen Brot absparten, um mit einem aus den Brotresten hergestellten «Kuchen» Ostern zu feiern. Aus diesem in dieser besonderen Zeit auf stille, besondere Weise gefeierten Osterfest schöpfte mein Vater neue Hoffnung und neuen Lebensmut. Als er dann am 2. September 1949 entlassen und nach Hause zurückkehren durfte, war dieser Tag für ihn wie Ostern - der Beginn eines neuen Lebens – und als solcher war er bei uns in der Familie fest verankert.

Wie Sie, wie Ihr wohl in diesem Jahr Ostern feiern werdet - als Kernfamilie, als Ehepaar, als Alleinstehende?

Wie es Ihnen und Euch wohl ergeht bei dem Gedanken und Erleben, dass diese Ostertage so ganz anders sein werden als bisher - und sich zB die lange bestehende Hoffnung letztlich nicht erfüllt hat, dass man das Fest im grösseren Familien- und Freundeskreis feiern kann?

Vielleicht wird bereits das Oster-Z'Morge dieses Jahr anders gestaltet als auch schon – bewusster vielleicht?:

Das Essen eines Stück Brot oder Züpfle als Zeichen des Lebens, verbunden mit der Unser-Vater-Bitte: «Unser täglich Brot gib uns heute» - dh., gib uns, gib *mir* heute das, was ich wirklich zum Leben brauche: An ganz konkreter Nahrung, die für so viele auch am Osterfest nicht selbstverständlich ist - aber auch im übertragenen Sinne: an Lebenskraft, Geduld, Zuversicht.

Das Trinken eines Schluckes Saft (warum nicht am Ostermorgen mit einem Schluck Wein?) als Zeichen des Heils, der Heilung, der Lebensfreude?

Ganz bewusstes Essen und Trinken in kleinster Gemeinschaft oder alleine – zugleich in gedanklicher Verbundenheit mit Angehörigen und Freunden, wie auch verbunden mit der grossen Familie der Christen, die trotz allem auch in diesem Jahr einstimmen darf in den Osterruf:

«Christus ist auferstanden! - Er ist wahrhaftig auferstanden!"

Ich wünsche Ihnen und Euch besinnliche, gesegnete Ostertage!